Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Vorabend-Blatt** ausgeteilt, während es die Post-Bezieher am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

62. Jahrgang. № 345. Sonnabend, 15. Dezember 1917.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden und Vororten bei zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) sowie bei einmaliger Zustellung durch die Post (ohne Bestellgeld) 3,60 M., monatlich 1,20 M. Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 25 Pf., Vorzugsplätze u. Anzeigen in Nummern nach Sonn- u. Feiertagen lt. Tarif, 20% Teuerungszuschlag. — Kaum. Aufträge geg. Vorausbezahlung. — Belegex. 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Zins-, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.
Scheckverkehr.

Dresdner Handelsbank
Aktiengesellschaft
Ostra-Allee 9, in Hause der Kaufmannschaft · Schlachthofring 7
Wettinerstraße 56, Hauptmarkthalle.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.
Vermietung von feuer- und einbruchsicheren Stahlfächern unter Verschluß des Mieters und Mitverschluß der Bank.

Wieder über 50000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Blutige Verluste der Engländer bei Bullecourt. — Heftige Artilleriekämpfe zwischen Brenta und Piave. — Der innerpolitische Wirrwarr in Rußland. — Orlandos Trostsprüche. — Deutsche Erklärung über das angebliche Friedensangebot an England.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern war nur in wenigen Abschnitten das Artilleriefeuer lebhaft.

Oestlich von Bullecourt versuchten die Engländer, die verlorenen Gräben wiederzunehmen. Unter blutigen Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Hier wie bei einem eigenen Vorstoß südlich von Prenville blieben Gefangene in unserer Hand.

Südlich von St. Quentin fügten wir dem Feinde durch heftige Minenfeuerüberfälle erheblichen Schaden zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Ein deutscher Erkundungsvorstoß brachte nordöstlich von Craonne Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Nördlich von St. Mihiel, nördlich und östlich von Nancy, sowie am Hartmannsweilerkopf erhöhte Feuertätigkeit der Franzosen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an.

Mazedonische Front

Nichts Besonderes.

Italienische Front

An einzelnen Stellen zwischen Brenta und Piave kam es in Verbindung mit kleineren Unternehmungen zu heftigen Artilleriekämpfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
(W. T. B.)

50000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 13. Dez. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer und 6 Segler mit über 50000 Brutto-Register-Tonnen von unseren Unterseebooten vernichtet. Die Mehrzahl der Dampfer wurde trotz stärkster Sicherung durch Unterseeboot-Jäger, Zerstörer und Fischdampfer aus Geleitzügen herausgeschossen. Lebhafte Gegenwirkung der Geleitfahrzeuge blieb in allen Fällen erfolglos. Der Transportierverkehr nach Italien und den Kriegsschauplätzen im östlichen Mittelmeer erlitt erhebliche Einbußen. Im besonderen konnte ein großer versenkter Dampfer als Truppentransportschiff nach Italien erkannt werden. Bei einem anderen wurde die Bestimmung nach Saloniki festgestellt.

Unter den vernichteten Schiffen waren ferner die bewaffneten englischen Dampfer „Karana" (5285 To.), „Kohistan" (4782 To.) und „Ovid" (4159 To.), sowie ein mit mindestens acht Geschützen bewaffneter Hilfskreuzer, dessen Besatzung beim Untergange namhafte Verluste erlitt.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kaiser Wilhelm an Freiherrn v. Konrad.

Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Se. Majestät der Deutsche Kaiser richtete an den Feldmarschall Freiherrn Konrad v. Hötzendorff folgendes Telegramm: „Ich sende Ihnen, sowie allen beteiligten Führern und Truppen meine wärmsten Glückwünsche zur Einnahme des Monte Meletta und zu den anschließenden herrlichen Erfolgen österreichisch-ungarischer Waffen. Von Herzen wünsche ich Ihnen ein weiteres Fortschreiten der so glücklichen Operationen."

Französische Sorgen um die Westfront.

kf. Hervé fordert in der „Victoire", ohne von der Zensur behindert zu werden, die baldige Rückberufung der nach Italien entsandten Hilfskräfte an die französisch-englische Front, da die Gefahr im Westen nach Eintritt der Waffenruhe im Osten drohend geworden sei und alle Maßnahmen ergriffen werden müßten, um das Aeußerste an Widerstandskraft aus Frankreich herauszuholen. Die übrige Pariser Presse erschöpft sich in phantastischen Zahlenangaben über angebliche Verstärkungen des Feindes und über die mutmaßlichen Offensivabsichten des Feindes gegen Frankreich. — Es ist bezeichnend, daß die französischen Blätter an eine eigene Offensive gar nicht zu denken scheinen, sondern sich mit dem „Widerstand" begnügen wollen. Wie will denn Frankreich unter diesen Umständen den nun schon so oft angekündigten „Endsieg" erreichen?

Der innerpolitische Wirrwarr in Rußland.

b. Aus Basel wird gemeldet: Die russische konstituierende Versammlung ist am Dienstag nachmittag 3 Uhr im Saale des Revolutionskomitees zusammengetreten. — Der Zusammentritt der Verfassunggebenden Versammlung ist nun schon mehrfach angekündigt worden, es ist aber immer wieder nichts daraus geworden. Die letzte Nachricht ging dahin, daß die Eröffnung stattfinden sollte, wenn 400 Abgeordnete zusammen wären. Jedenfalls ist die vorstehende Nachricht mit einem Fragezeichen zu versehen.

Nach einer Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur versammelten die Kadetten am Dienstag eine Kundgebung vor dem Taurischen Palais in Petersburg, an der sich einige tausend Menschen beteiligten. Einige dreißig Personen drangen in das Palais ein und erklärten sich als Verfassunggebende Versammlung. Die Petersb. Telegr.-Agentur bezeichnet diesen Vorfall als wenig ernst zu nehmen und lächerlich. (W. T. B.)

b. Ueber Kerenski heißt es, wie bereits kurz berichtet, in englischen Blättern, das Justizamt in Petersburg habe den Haftbefehl gegen Kerenski wegen Fortsetzung des Krieges auf Grund der aufgehobenen Geheimverträge bestätigt. Nach einer anderen Meldung, deren Glaubwürdigkeit nicht feststeht, gehört Kerensti der sibirischen Regierung als Finanzminister an. Die erste Maßnahme der neuen sibirischen Regierung sei das Getreideausfuhrverbot nach Rußland gewesen.

In ganz Rußland werden revolutionäre Gerichtshöfe eingesetzt zur Bekämpfung der Gegenrevolution, der Sabotage von Beamten, ferner von Plünderungen, Spekulation und Marodeuren. Die Mitglieder der revolutionären Gerichtshöfe werden von den örtlichen Arbeiter- und Soldatenräten gewählt. Sie sind frei in der Wahl der Mittel zur Bekämpfung der Uebertreter der revolutionären Gebote.

Ein angeblicher Erfolg Kornilows.

Die Londoner „Morning Post" erfährt aus Petersburg vom 11. d. M., daß der Bericht über einen angeblichen Sieg der maximalistischen Truppen bei Belgorod nicht richtig sei. Der Verlauf der Ereignisse sei folgender gewesen: Die Bolschewiki schickten größere Truppenabteilungen, darunter Matrosen und Rote Garde, aus, um Kornilow den Weg abzuschneiden. Kornilow hatte beim Verlassen von Bikhow den Generalen, die zugleich mit ihm flüchteten, aufgetragen, sich einzeln nach dem Kaukasus zu begeben und sich dort in Sicherheit zu bringen. Kornilow selbst stellte sich an die Spitze eines oder mehrerer Bataillone und einiger Batterien und marschierte so durch das Land. Seine Generale kamen wohlbehalten im Kaukasus an. Kornilow wurde in Belgorod von maximalistischen und polnischen Truppen aufgehalten; er verteilte seine Streitkräfte in vier Abteilungen und schickte eine davon ohne Artillerie voraus. Diese kleine Abteilung wurde von den Bolschewiki besiegt. Inzwischen hatte aber Kornilow mit seiner Hauptmacht den Maximalisten den Weg verlegt. Die Matrosen wurden besiegt und flüchteten. Viele Soldaten warfen die Waffen weg und liefen zu Kornilow über. Mit der Roten Garde wurde, da sie kein Militär ist, streng verfahren. (W. T. B.) — Es handelt sich — wohl bemerkt! — nur einen englischen Bericht.

Reuter meldet weiter aus Petersburg: Eine drahtlose Nachricht aus Rostow besagt, daß Kaledin die Stadt belagere. Bei Nachitschwan ist ein Kampf im Gange. Die maximalistischen Truppen werden durch Geschütze und Abteilungen der Schwarz-Meer-Flotte unterstützt. Bei Belgorod dauert der heftige Kampf fort. Beide Parteien haben große Verluste. (W. T. B.)

Neues Ultimatum Trotzkys an die Entente.

b. Trotzky soll, wie dem „Berl. Lok.-Anz." berichtet wird, die Entente in einer Art neuen Ultimatums aufgefordert haben, sich bis zum 12. Dezember über das Friedensprogramm der Bolschewiki auszusprechen. Der „Temps" erklärt, die Alliierten würden selbstverständlich nicht antworten. Es müsse abgewartet werden, bis das Land in einer ordnungsmäßig gewählten Konstituante eine regelrechte Vertretung besitze.

„Daily Chronicle" meldet aus Jassy: An der ganzen rumänischen Front hat die Bildung maximalistischer Soldatenausschüsse begonnen. Die Regierung ist machtlos gegenüber den Bewegungen, die im Heere einen sofortigen Frieden um jeden Preis anstreben.

Die Japaner in Wladiwostok.

Die „Times" meldet aus Washington: Die japanische Botschaft bestätigte den Bericht aus Tokio über die Ankunft japanischer Truppen in Wladiwostok. Sie teilte auf Anfrage weiter mit, daß die Japaner dort Pionertruppen verwendeten, um den Hafen für die Transsibirische Bahn auszubauen.

Die Friedensströmung in England.

„Daily News" schreibt, daß eine genaue Formulierung der Kriegsziele der Alliierten und das Abrücken von der annexionistischen Aeußerung Clémenceaus zur gebieterischen Notwendigkeit der englischen Politik geworden sei. Das Blatt erklärt, daß die Mehrheit der liberalen Mitglieder im Unterhause die Absicht erkennen ließ, den Lansdowneschen Brief zu ihrem parteipolitischen Programm zu machen.

Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die parlamentarische Kommission des Gewerkschaftskongresses und die nationale Leitung der Arbeiterpartei haben folgenden Beschluß gefaßt: Die britische Regierung möge so rasch wie möglich eine autoritative Erklärung über die Kriegsziele, für welche die Alliierten den Krieg fortsetzen, veröffentlichen. (W. T. B.)

Bonar Law über die Kriegsereignisse.

Bonar Law sagte im Unterhaus in Beantwortung verschiedener Reden zur Kriegsvorlage: Unser Feldzug in Mesopotamien und Palästina zielt nicht auf Eroberungen ab. Wir hatten unsere Stellung in Aegypten aus rein militärischen Gründen zu verteidigen. Ohne unsere Truppen in Saloniki hätten die Deutschen ganz Griechenland und die ganze Balkanhalbinsel beherrscht. Es wird viel davon gesprochen, daß die Deutschen einen Angriff auf Saloniki planen. Wir sind darauf gefaßt und vorbereitet. Wenn der Angriff unternommen werde, würde er schwerlich zur Rückkehr Konstantins führen. Bezüglich der Ereignisse bei Cambrai sagte Bonar Law, er sei von Anfang an der Meinung gewesen, daß es sich nur eine einfache Unternehmung handle. Er werde dem Hause über den Rückzug nahezu alle Aufklärungen geben, über die die Regierung verfüge. Das Kabinett ersuchte Haig, sofort Bericht zu erstatten. Das Haus dürfe nicht glauben, daß die Regierung einen unfähigen Soldaten in seiner Stellung belassen werde. Aber es sei nicht leicht für Zivilisten, trotz bester Informationen über militärische Qualitäten zu urteilen. Es werde eine gründliche Untersuchung eingeleitet werden. Das Haus solle nicht glauben, daß die Regierung in dieser Frage voreingenommen sei. Derartige unglückliche Zwischenfälle seien unvermeidlich. (W. T. B.)

Eine Geheimsitzung des Unterhauses.

Im Unterhaus fragte King, ob die Alliierten weiterhin beabsichtigten, weder während des Krieges oder nachher die territoriale Integrität, die Hoheitsrechte und den kolonialen Besitz der Niederlande zu verletzen. Cecil antwortete: Weder jetzt noch früher bestand irgendeine Absicht, irgendwie die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Hollands und seiner Besitzungen zu beeinträchtigen. (W. T. B.)

Bei der Erörterung des Berichts über die Kreditvorlage besprach der radikale Abgeordnete King gewisse Seiten der auswärtigen Angelegenheiten unter lautem Einspruch, den er nicht beachtete. Darauf sprach sich Lord Robert Cecil für eine Geheimsitzung des Hauses aus. Diese fand statt und dauerte nur kurze Zeit. Alsdann vertagte sich das Haus. (W. T. B.)

Strandung eines englischen Lenkluftschiffes in Holland

Aus Amsterdam wird gemeldet: Donnerstag früh landete in Kemmes-Buiten ein Luftschiff ohne Besatzung. Das Luftschiff blieb zwischen den Häusern hängen und richtete beträchtlichen Schaden an. Vermutlich hatte die Besatzung das Schiff vor der Landung verlassen. Bei Sittbrecht wurde ein englischer Flieger ohne Flugzeug aufgegriffen. Man glaubt, daß er zur Besatzung des fremden Luftschiffes gehört. (W. T. B.)

Das bei Kemmes-Buiten gelandete Luftschiff ist das englische lenkbare Luftschiff Nr. 26, das am Dienstag um 6 Uhr früh in England aufgestiegen war und sich im Nebel verirrt hatte. (W. T. B.)

In Voorhugaal, Provinz Südholland, sind vier Mann der Besatzung des verirrten englischen Luftschiffes eingetroffen. Sie wurden nach dem Haag gebracht. (W. T. B.)

Orlandos Trostversuche.

In seiner Rede erklärte Ministerpräsident Orlando zum Schluß: Die stolze Haltung des Volkes entspreche dem Heldentum der Truppen. Er bezeichnete das hereingebrochene Unglück als unverdient und erklärte, eine Untersuchung wegen der Ursachen würde jetzt nur die Kraft, es wieder gutzumachen, schwächen. Zu den internationalen Verhältnissen übergehend, sagte Ministerpräsident Orlando unter anderem:

Die alliierten Mächte

lassen sich von dem Gedanken der Achtung vor der Nationalität leiten und sind übereinstimmend der Ansicht, daß die Schaffung eines unabhängigen und unzerstückelten Polen unter Bedingungen, die geeignet erscheinen, seine